Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis Die 3-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Friedeberger-Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 130. Sonnabend, den 6. Juni 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Kontrollnote der Alliierten über die Entwaffnung Deutschlands mit Bezug auf die Frage der Kölner Räumung ist an Reichskanzler Dr. Luther in Berlin überreicht worden.

* Reichspräsident von Hindenburg nahm Vorträge des Reichskanzlers Dr. Luther und des Reichsjustizministers Dr. Frenken über die Aufwertungsfrage entgegen.

* Von London aus wird erklärt, England denke nicht daran, Frankreich ein besonderes Durchmarschrecht durch eine neutralisierte Rheinlandzone zuzugestehen.

* Die Wirren in Schanghai haben einen großen Umfang angenommen und scheinen sich zu einem offenen, von der chinesischen Regierung unterstützten Kampf gegen die fremden Mächte auszuwachsen.

Ein neuer Boxeraufstand?

Eigentlich scheint es so, daß die Deutschen sich nicht zu grämen brauchten über die Suppe, die sich England und Frankreich, dann in ihrem Gefolge auch Japan in China eingerührt haben, als sie das oberste Gebot der weißen Rasse auch in Asien unbeachtet ließen: Gegenüber den Asiaten stehen alle europäischen Staaten, alle Vertreter der Weißen Rasse geschlossen da. Der Engländer hat nicht nur den Japaner gegen Tsingtau losgelassen, hat diesem Volke dadurch einen leichten Sieg verschafft, England hat auch den großen Fehler rassischer Art dadurch begangen, daß es China zu einer formellen Kriegserklärung gegen Deutschland zwang und damit die Deutschen den chinesischen Zwangsmaßnahmen aussetzte. Es rächt sich, daß beispielsweise in Schanghai von rohem Chauvinismus das deutsche Denkmal umgestürzt wurde, das den Toten des „Iltis" gesetzt war. Noch jetzt ist dort die Feindschaft der Engländer und Franzosen gegen die Deutschen längst nicht überwunden und äußert sich oft genug in Ausschluß von gemeinsamen Veranstaltungen der Europäer.

China hat den Versailler Vertrag niemals unterschrieben, blieb also formell mit uns im Kriegszustand. Aber wir sind die ersten gewesen, die diesem vertragslosen Zustand ein Ende machten und in einem Abkommen mit China einen Schritt taten, der unter Umständen bedenklicher Natur sein konnte: wir haben grundsätzlich das Recht aufgegeben, Deutsche in China nur der Konsulargerichtsbarkeit unterworfen sein zu lassen; wir haben vielmehr die ordentliche chinesische Gerichtsbarkeit für alle in China ansässigen Deutschen anerkannt. In dieser Maßnahme ist uns bisher noch kein anderer außerchinesischer Staat gefolgt. mit Ausnahme Sowjetrußlands. Aber ein anderes mag noch erwähnt werden, eine schwerere Entgleisung vielleicht noch als jenes Verhalten gewisser europäischer Mächte im Krieg, d. i. ihr Verhalten nach dem Kriege. Der Vorsitzende der Völkerbundskommission, die die Entscheidung über Oberschlesien fällte, war ausgerechnet ein Chinese, Wellington Koe.

Schwer rächt sich jetzt dieses Verhalten an den Urhebern. Die Unruhen in China tragen allerschärfsten fremdenfeindlichen Charakter. Nicht mehr sitzt in Peking der von ganz China anerkannte Kaiser aus der Mandschudynastie wie vor 26 Jahren. Der Süden Chinas steht gegen den Norden, General gegen General; aber vielleicht ist es auch jetzt wieder wie damals das geeignete Mittel, die Gefahren der inneren chinesischen Unruhen zu binden dadurch, daß man die Fluten der Empörung gegen das Ausland ableitet. Und genau wie vor 26 Jahren erklärt die Pekinger Regierung sich in scharfen Noten gegen die Maßnahmen der fremden Mächte, die schon zuweilen Verteidigungsmaßregeln geworden sind, protestiert gegen die Landung fremder Truppen und Verhaftung von chinesischen Bürgern. In Peking versucht man, das Fremdenviertel zu stürmen; bezeichnenderweise sind die Führer der Bewegung vor allem die Vertreter der chinesischen Intelligenz. Die Masse des Vierhundertmillionenvolkes, das von inneren Unruhen durchzuckt ist, kam schon längst in Bewegung, und unabsehbar ist, was geschieht, wenn die gelben Fluten dieses gewaltigen Stromes die Dämme durchbrechen.

Aber nicht wie einst unter dem Kommando des jüngst verstorbenen englischen Admirals Lord Seymour wird wieder das Kommado erklingen und erfüllt werden: „The Germans to the front!" Wir haben keine Veranlassung mehr, vor allem aber auch keine Möglichkeit, wieder den andern die Kastanien aus dem Feuer zu holen, als sie versagten. So weit geht denn doch keinerlei deutsche Verpflichtung. Der deutsche Gesandte in Peking teilt mit, daß irgendwelche Besorgnis für das Leben deutscher Unternehmen nicht besteht; deutsche Interessen dürften in China nicht gefährdet erscheinen und es liegen eine ganze Reihe von Nachrichten vor, daß die angreifenden Chinesen deutsches Eigentum schonen. Dabei trägt die Bewegung in China nicht nur einen fremdenfeindlichen Charakter, sondern — und das ist das neue an ihr — auch einen stark kommunistischen, besser gesagt antikapitalistischen. China hat ein enges Bündnis mit Sowjetrußland und seine Grenzen sind den kommunistischen Emissären weit geöffnet. Gleichzeitig aber hat Sowjetrußland auch ein sehr weitgehendes Bündnis mit Japan, gegen das sich nicht zuletzt der chinesische Ansturm richtet; denn riesengroß ist seit langem der Haß zwischen diesen beiden verwandten Völkern. Von uns weiß man eben in China, daß wir nach dem erledigten Tsingtauer Erlebnis nur handelspolitische Interessen haben, ganz anders wie England, das schon lange das Jangtsekiangbecken haben will, genau wie Frankreich die nicht minder reichen Südwestprovinzen, die an Indochina grenzen.

Vielleicht tut man aber doch unrecht, von einer „fremdenfeindlichen" Bewegung, von einem „Boxeraufstand" überhaupt zu sprechen. Bei all den Nachrichten aus dem Fernen Osten muß man bedenken, daß England und Amerika das Nachrichtenmonopol haben. Vielleicht ist die ganze Bewegung — welcher Europäer kann die Seele des Ostens erkennen — doch nichts anderes als der Willen des erwachenden Chinas, sein Recht auf Selbstbestimmung sich zu erkämpfen, von dem ja gerade die Vertreter der weißen Rasse in Versailles und in Genf soviel geredet haben. Vielleicht will China daraus jetzt nur die Folgerungen ziehen und sieht in Deutschland nur den Gleichbehandelten. Die fünf Jahre des Krieges und alles, was hernach kam, sind eben auch an jenen Völkermassen im Fernen Osten nicht spurlos vorübergegangen.

Räumungsrede Dr. Luthers.

Berlin, 4. Juni.

Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans sowie der belgische Gesandte haben heute mittag dem Reichskanzler die Kollektivnote übergeben, in der die alliierten Regierungen der Reichsregierung die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone abhängig machen. Der englische Botschafter erklärte dabei: „Entsprechend dem am 5. und 26. Januar befolgten Verfahren habe ich die Ehre, Euerer Exzellenz im Namen meiner Kollegen und in eigenem Namen eine gemeinsame Note unserer Regierungen über die Voraussetzungen der Räumung der Kölner Zone auszuhändigen."

Der Reichskanzler nahm die Note mit folgender Antwort entgegen: „Seit der Übergabe der alliierten Noten am 5. und 26. Januar, auf die Euere Exzellenz soeben Bezug genommen haben, hat die Reichsregierung sowohl bei der Beantwortung jener Noten als auch bei anderer Gelegenheit wiederholt Anlaß genommen, ihren Standpunkt in der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone darzulegen. Ich nehme auf diese Erklärungen Bezug. Die mir übergebene Note wird von der Reichsregierung unverzüglich geprüft werden. Die Reichsregierung wird sodann Entscheidung über ihre weiteren Maßnahmen treffen."

Die Note enthält also, soweit man aus der amtlichen Mitteilung herauslesen kann, nur die Forderungen, welche die Alliierten für die Räumung der Kölner Zone an Deutschland stellen. Dem in Deutschland gehegten Wunsche, daß die Ansprüche der Alliierten an die Entwaffnung zugleich mit der Erörterung des angebotenen Sicherheitspaktes behandelt werden möge, ist nicht entsprochen worden. Die Reichsregierung wird dadurch vor die Aufgabe gestellt, sich zwar mit einer Reihe voraussichtlich schwerer Zugeständnisse befassen zu müssen, ohne daß sie übersehen kann, wie sich das endgültige und Gesamtverhältnis in der Frage der Sicherheitsangelegenheiten zu den alliierten Mächten gestalten wird.

*

Kein Durchmarschrecht.

London, 4. Juni.

Eine Reuternote sowohl wie der in der Regel gut unterrichtete „Daily Telegraph" heben hervor, daß die in Paris veröffentlichten Angaben über den britischen Standpunkt in der Frage des Durchmarsches von französischen Truppen durch ein entmilitarisiertes Rheinland der Grundlage entbehren. Es seien offenbar Dinge in die britische Note an Frankreich hineingelesen worden, die gar nicht darin enthalten waren. Man könne aber über die britische Auffassung mit Sicherheit sagen, daß das Recht irgendeiner Macht, Truppen durch die entmilitarisierte Zone durchmarschieren zu lassen, unter Berücksichtigung der moralischen Seite des betreffenden Falles und der Bestimmungen der Völkerbundsatzung entschieden werden würde.

Die Prüfung der Ententenote.

Berlin, 4. Juni.

Die Reichsregierung wird die heute dem Reichskanzler übergebene Note der Alliierten zunächst vom Gesichtspunkt der Frage der Militärkontrolle von den zuständigen Ressorts prüfen lassen und dann in die politische Erörterung eintreten. Vor Sonnabend kann die maßgebende Sitzung des Reichskabinetts nicht stattfinden, zumal einige Minister noch auf Dienstreisen sind, oder sich in Urlaub befinden. Bis dahin werden die zuständigen Stellen auch mit der Übersetzung und der technischen Durchprüfung der Note beschäftigt sein.

Die Entscheidung, die die Regierung über die Antwort an die Botschafterkonferenz zu fällen hat, wird von zwei Gesichtspunkten beeinflußt. Einmal wird geprüft werden müssen, ob die von der Entente aufgestellten neuen Kontrollforderungen auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages berechtigt sind und inwieweit diese Forderungen, soweit sie berechtigt sind, unter praktischen Gesichtspunkten erfüllt werden können. Die Reichsregierung wird die Entscheidung in diesen Fragen nur in engster Fühlungnahme mit den hinter ihr stehenden Fraktionen des Reichstages treffen können.

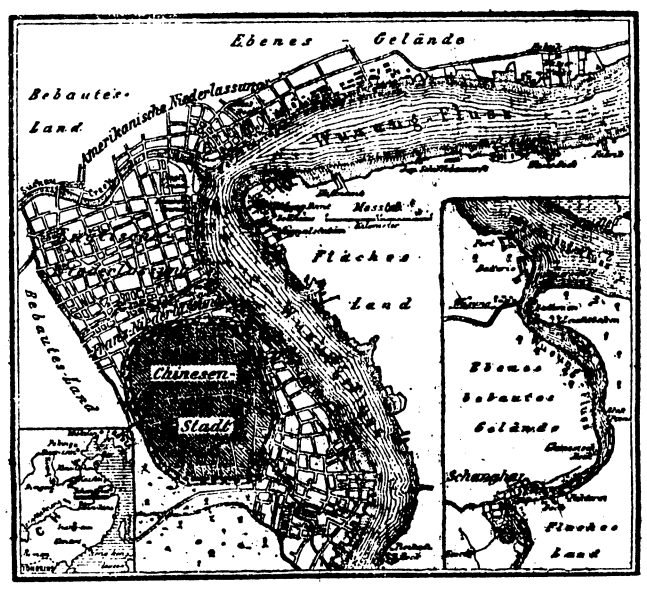
Nach Ansicht maßgebender, hinter der Regierung stehender Parlamentarier ist für die Frage, in welchem Umfange die neuen Forderungen der Botschafterkonferenz erfüllt werden können, von entscheidender Bedeutung, ob die Note ganz bestimmte Zusicherungen über die Räumung der ersten rheinischen Zone enthält.

100000 Streikende in Schanghai.

Fremdenfeindliche Tumulte in Peking.

Die Unruhen in Schanghai dauern an. Die Streikwelle hat immer weiter um sich gegriffen, so daß jetzt 100 000 chinesische Arbeiter streiken, denen sich Tausende von Studenten angeschlossen haben.

Bei Kämpfen zwischen der europäischen Polizei des Fremdenviertels und den Aufständischen sind auch Panzerwagen benutzt worden. Es sind bis jetzt 61 Chinesen



Schanghai.

getötet und 65 schwer verletzt worden. In Peking und in Kanton kam es gleichfalls zu Demonstrationen. Die Gesandtschaftswachen in Peking sind alarmbereit. Kanton ist durch streikende Studenten von der Eisenbahnverbindung mit der übrigen Welt abgeschnitten. In Schanghai sind die europäischen und japanischen Männer bewaffnet worden und auch die Frauen des Fremdenviertels zu einer besonderen Brigade zusammengestellt, die im äußersten Notfalle Hilfe leisten soll.

Die Aussichten, eine Einigung zu erzielen, sollen sehr gering sein, da die chinesische Bevölkerung zu erregt ist, um auf Ratschläge zu hören. Andererseits sollen die Ausländer entschlossen sein, die Unruhen zu unterdrücken.

Der Geheimerlaß des Wohlfahrtsministers

Ein Protest der Deutschen Ärzteschaft.

Die Freie Vereinigung im Groß-Berliner Ärztebund hat nunmehr auch zum Fall Höfle Stellung genommen. Insbesondere wurde der Geheimerlaß des preußischen Wohlfahrtsministeriums einer vernichtenden Kritik unterzogen. Der Ärztebund nahm eine Entschließung an, in der gegen den sogenannten Geheimerlaß des Wohlfahrtsministeriums Protest erhoben und daran hingewiesen wird, daß der Erlaß versucht, die Freiheit der ärztlichen Wissenschaft einzuengen und die Ärzte zu willenlosen Gehilfen der Richter und Staatsanwälte zu machen. Schließlich wird die Aufhebung der Verordnung gefordert.

Die 3. Schleife des Rundflugs.

Berlin, 4. Juni.

Zur dritten Schleife des Deutschen Rundflugs starteten 35 Flugzeuge. Das Wetter war nicht gerade allzu freundlich und von der Strecke her trafen Nachrichten ein, die zu Bedenken wohl Anlaß geben konnten. Zwischen Erfurt und Würzburg herrschte so dichter Nebel, daß die Sicht kaum 20 Meter betragen sollte. Über Erfurt versuchte man durch grüne Raketen und Fortnahme der Richtungsflächen die Wettbewerber zum Landen zu zwingen, doch ohne Erfolg. Erfreulicherweise besserte sich dann das Wetter, so daß, soweit es sich wenigstens bis zur Stunde übersehen läßt, irgendwelche Unfälle nicht vorgekommen sind. Nach kaum drei Stunden war Ungewitter bereits über Würzburg und näherte sich dann seinem schärfsten Konkurrenten Polte auf Udet ganz bedenklich. Unterwegs haben sich übrigens den Fliegern auf der dritten Schleife noch zwei Flugzeuge angeschlossen, die von Frankfurt aus in die Schleife hineinfliegen. Der bekannte Flieger Botsch, der nach Berlin fliegen wollte, mußte mit seiner Maschine auf der Wasserkuppe notlanden und will aber nach Ausbesserung des Motorschadens doch noch nach Berlin kommen, um hier sich in die letzten Schleifen einzuschalten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichspräsident an das Reichsbanner.

Das Reichsbanner Aschaffenburg hat am Tage seiner Bannerweihe an den Reichspräsidenten Hindenburg ein Begrüßungstelegramm geschickt, in dem der Treue zur Verfassung besonderer Ausdruck gegeben war. Im Auftrage Hindenburgs hat nunmehr Staatssekretär Meißner an den Vorsitzenden des Reichsbanners ein Schreiben gerichtet, in welchem dem Reichsbanner der verbindlichste Dank des Reichspräsidenten für das Telegramm ausgesprochen wird.

Ein deutscher Schritt in Rom?

In Pariser politischen Kreisen wird erwähnt, daß die deutsche Regierung in Rom neue Vorschläge unterbreiten ließ, die darauf abzielten, Italien in der österreichischen Anschlußfrage günstiger zu stimmen und eine Verständigung zwischen Rom und Paris über die Garantie der deutschen Ostgrenzen zu verhindern. Obgleich Berlin hierfür besondere vorteilhafte Zugeständnisse angeboten haben soll, habe Mussolini es abgelehnt, in eine Diskussion einzutreten.

Reichswirtschaftsrat und Inflationssteuer.

Der Vorläufige Reichswirtschaftsrat hat zur Frage der Inflationssteuer zwei Gutachten ausgearbeitet, die der Reichsregierung übergeben werden sollen. Ein Gutachten, hinter dem die Mehrheit des Reichswirtschaftsrats steht, lehnt es ab, von der Regierung die schleunige Einbringung eines Gesetzentwurfes über die Besteuerung von Inflationsgewinnen zu fordern, und zwar aus steuertechnischen und wirtschaftlichen Gründen. Das Minderheitsgutachten kommt zu dem Schlusse, daß, da das Gerechtigkeitsgefühl weiter Volkskreise diese Steuer verlange, die alsbaldige Veranlagung und Einhebung der einmaligen Vermögenszuwachs- bzw. erhaltungssteuer vorgeschlagen wird. Der Reichswirtschaftsrat sprach sich weiter gegen die Regierungsvorschläge zur Wein- und Salzsteuer aus und empfahl eine Herabsetzung der Zuckersteuer auf 16 Mark für 100 Kilo.

Neuer Beleidigungsprozeß der Magdeburger Richter.

Der Magdeburger Ebert-Prozeß wird noch ein Nachspiel mit starkem politischen Einschlag haben. Gegen den Chefredakteur des Berliner Tageblattes, Theodor Wolff, ist vom Präsidenten des Oberlandesgerichts Naumburg Strafantrag wegen Beleidigung der Magdeburger Richter, Landgerichtsdirektor Bewersdorff und Landgerichtsrat Schulze, gestellt worden. Das Berliner Tageblatt hatte gelegentlich der Beisetzung des verstorbenen Reichspräsidenten einen Leitartikel „Am Sarge" veröffentlicht, worin ausgeführt wurde, daß die Angriffe, die gestützt auf das Magdeburger Urteil gegen den Reichspräsidenten in der Öffentlichkeit gemacht worden seien, dessen Widerstandsfähigkeit geschwächt und seinem Tode den Weg geebnet hätten. Dabei wurden die Richter, die dieses Urteil gefällt haben, scharf kritisiert. Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I hat auf Grund des Strafantrags Anklage wegen öffentlicher Beleidigung der Magdeburger Richter gegen Chefredakteur Wolff erhoben. Landgerichtsdirektor Bewersdorff und Landgerichtsrat Schulze haben sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Der Angeklagte Wolff hat durch seine Verteidiger eine eingehende Verteidigungsschrift dem Gericht eingereicht. — Da der Prozeß länger als ursprünglich angenommen dauern wird, ist die Verhandlung, die ursprünglich am 9. Juni stattfinden sollte, zunächst vertagt worden.

Ungarn.

× **Sturmszenen im ungarischen Parlament.** In der Nationalversammlung in Budapest kam es im Zusammenhang mit der Beschuldigung des Reichsverwesers als Mordanstifter zu erregten Sturmszenen. Der Reichsverweser hat den ehemaligen Innenminister Benicky, der diese Anschuldigungen erhoben hatte, verhaften lassen. Als die Linke über diese Angelegenheit sprechen wollte, daran aber verhindert wurde, erhob sie einen unbeschreiblichen Lärm. — Die Gewerkschaft der Drucker hat einen 24 stündigen Proteststreik wegen Verbotes einer Zeitung proklamiert, in der die Anschuldigungen gegen den Reichsverweser erhoben wurden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reichsregierung hat ihren Änderungsentwurf zur Personalabbauverordnung zurückgezogen.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Reichskanzler Dr. Luther und den Reichsminister der Justiz Dr. Frenken zum Vortrag über die Aufwertungsfrage, insbesondere den gegenwärtigen Stand der gesetzgeberischen Arbeiten zur Regelung der Aufwertung.

Berlin. Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes hat zur Denkschrift der Reichsregierung, in der sie eine Erhöhung der Beamtengehälter gegenwärtig ablehnt, Stellung genommen und den Reichstag gebeten, sich diese die Beamtenschaft enttäuschende Stellungnahme nicht zu eigen zu machen.

Bukarest. Im rumänischen Parlament kam es zu Schlägereien; dabei stürzte die Balustrade zusammen. Eine verschärfte Geschäftsordnung wurde mit 204 gegen 49 Stimmen beschlossen.

Lissabon. Nach Erklärung des Generalstreiks ist es hier zwischen Polizei und Streikenden zu Zusammenstößen gekommen. Der Sturz der jetzigen Regierung steht bevor.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Elsaß-Lothringens wirtschaftliche Beziehungen.

Paris, 4. Juni. „Journée Industrielle" zufolge hat der Vorsitzende der Handelskammer Straßburg, Schmidt, bei seiner Rede anläßlich des Besuchs des Präsidenten der Republik Doumergue darauf hingewiesen, daß die Elsässer und Lothringer immer noch nach dem in Deutschland üblichen Einschätzungsmodus zur Einkommensteuer herangezogen würden. Sie müßten daher mehr Steuern zahlen als die Bewohner des übrigen Frankreich. Außerdem wies er auf die noch zu lösenden Probleme hin, die Angleichung der Gesetzgebung, Vergrößerung des Hafens von Straßburg, Verbesserung der Zugangswege und ein Statut für die elsaß-lothringische Eisenbahn. Zur Frage der Zollpolitik erklärte Schmidt, daß der Transitverkehr stets Straßburgs Blüte herbeigeführt habe. Die Stadt habe immer für ein liberales Zollsystem gekämpft. Heute sei man überzeugt, daß das Gedeihen Elsaß-Lothringens an die freie Entwickelung der wirtschaftlichen Beziehungen mit den anderen Ländern und insbesondere mit dem unmittelbar benachbarten Deutschland gebunden sei.

Russische Bankiers in England.

London, 4. Juni. Reuter erfährt, daß eine Abordnung, die die Kommerzielle und Industrielle Bank von Sowjetrußland vertritt, in London eingetroffen ist, um Beziehungen mit britischen Banken herzustellen. Die Abordnung besteht aus den Herren Iwanoff, Scharoff und Nowaschin und kommt aus Paris. Die Bank besitzt jetzt ein Kapital von 53 Millionen Goldrubel, ihre letzte Bilanz weist 400 Millionen Goldrubel auf, die der Finanzierung der Sowjetindustrie zugute kommen sollen.

Australische Flottenrüstungen.

London, 4. Juni. Der Oberkommissar von Australien, Sir Joseph Cook, teilt mit, daß die australische Regierung bei englischen Werften neue Kreuzer und Unterseeboote im Werte von etwa dreieinhalb Millionen Pfund Sterling bestellt habe. Zwei Zehntausend-Tonnen-Kreuzer würden in Clydebank gebaut werden.

Vor der Ratifikation des deutsch-spanischen Handelsvertrages.

Madrid, 4. Juni. Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, wird dem übermorgen tagenden obersten Wirtschaftsrat neben der Beratung von Handelsabkommen mit Schweden und Belgien, auch der deutsch-spanische Handelsvertrag zur Ratifizierung vorliegen.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Verbandstagung des katholischen Lehrerverbandes.** In Frankfurt a. M. fand die Verbandstagung des katholischen Lehrerverbandes statt. In der Hauptversammlung sprach Professor Dr. Eggersdorfer über die Zielsetzung der Erziehung in der katholischen Schule. Der Nachmittag war einer Vertreterversammlung und Junglehrertagung gewidmet.

k. **Burschenschafter gegen Schwarz-Rot-Gold.** Auf der Burschenschaftertagung in Eisenach wurde ein Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Der nationale Einigungsgedanke der Deutschen Burschenschaft ist Allgemeingut des deutschen Volkes geworden. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das einseitigen politischen Zwecken dient, hat nicht das Recht, die Ideen der Burschenschaft für sich in Anspruch zu nehmen. Die Deutsche Burschenschaft steht nicht im Dienste politischer Parteien. Sie tritt für geistige Freiheit ein, fordert aber von ihren Mitgliedern klare Stellungnahme zu den vaterländisch-politischen Fragen der Gegenwart.

k. **Bundesfest der Deutschen Sängerschaft in Weimar.** Das erste Bundesfest der Deutschen Sängerschaft seit dem Kriege wurde in Weimar eröffnet. Sämtliche deutschen Sängerschaften, die österreichischen Sängerschaften mit Vertretern und zahlreiche alte Herren waren zum Fest erschienen. In der Eröffnungssitzung, an der General Ludendorff teilnahm, hielt Professor Dr. Fink-Weimar die Begrüßungsansprache. An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Die Festrede hielt der Hof- und Domprediger Dr. Doerina über das Thema: „Der deutsche Student und das deutsche Lied." Nachmittags begann im Staatstheater das traditionelle Festkonzert. Am Abend folgte ein Festkommers.

k. **Der evangelisch-soziale Kongreß in Halle.** Nach einer Mitgliederversammlung und einer Besichtigung der Franckeschen Stiftungen und der Halleschen Kirchen begann die zweite Hauptversammlung, auf der Fräulein Anna von Gierke, Charlottenburg, über die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend sprach und worin sie den vielerorts ausgeführten Gedanken eines hauswirtschaftlichen Arbeitsjahres aller schulentlassenen Mädchen propagierte. Die in ihrem Vortrag gebrachten Anregungen führten zu einer lebhaften und zustimmenden Aussprache.

k. **Bund der Bodenreformer in Frankfurt a. O.** Bei der Bodenreform- und Heimstättentagung hielt Oberregierungsrat Dr. Hoppe-Dresden ein Referat über die Finanzierung der Wohnungspolitik. Die zur Verfügung gestellten Mittel reichten vielleicht aus, 16 000 Wohnungen zu schaffen, während der augenblickliche Bedarf auf 600 000 Wohnungen geschätzt werden müsse. Mit Neid müsse man nach England hinübersehen, das ein großzügiges Wohnungsbauprogramm aufgestellt habe, welches jährlich 200 000 neue Wohnungen schaffe. Die Forderung, die Erträgnisse der Aufwertungssteuer ausschließlich für den Wohnungsbau zu verwenden, wäre durchaus stichhaltig. Die Mieter müßten noch lange zwangsweise unter derjenigen der wirtschaftlichen Notwendigkeit gehalten werden. Zur Deckung der allgemeinen finanziellen Lasten aber sollen die Erträgnisse der Grundsteuer aus dem reinen Bodenwert, wie sie Anhalt erhebe und in Sachsen beabsichtigt sei, dienen.

k. **Der Deutsche Bauerntag in Trier.** Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Badischen Bauernvereins, Staatsrat Dr. Weißhaupt, wurde in Trier der diesjährige Deutsche Bauerntag eröffnet. Die von den behördlichen Kreisen erstrebte Verlängerung der Pachtschutzordnung über das notwendige Maß hinaus wurde entschieden abgelehnt, während in bezug auf die Sozialversicherungsgesetzgebung in Zukunft allen Bestrebungen, die auf eine weitere Belastung der Wirtschaft hinausliefen, entgegenzutreten verlangt wurde. Die deutschen Bauernvereine lehnen es nach wie vor ab, sich zu parteipolitischen Wahlorganisationen gestalten zu lassen. Im Mittelpunkt der weiteren Beratungen stand die Zollvorlage, wobei sich die Versammlung einstimmig zu der Auffassung bekannte, daß das Vorkriegsverhältnis zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Zöllen unbedingt in vollem Umfang wiederhergestellt werden müsse.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Einigung mit den Straßenbahnern.) Die letzten Verhandlungen zwischen dem Deutschen Verkehrsbund und der Direktion der Berliner Straßenbahn haben zu einer Einigung geführt. Danach wird der Stundenlohn der Fahrer und Schaffner um 5 Pfennige erhöht. Die Handwerker und das übrige Betriebspersonal erhalten Aufbesserungen von 5 bis 8 Pfennigen pro Stunde.

Paris. (Regelung der Arbeitszeitfrage in den Saargruben.) Die Arbeitszeitfrge in den Saargruben ist durch besonderen Beschluß des Arbeitsministeriums geregelt worden. Entgegen dem Antrag der Grubenleitung den achtstündigen Arbeitstag einzuführen, hat der Arbeitsminister verfügt, daß der sechsstündige Arbeitstag beibehalten werden soll.

London. (Die Arbeitslosigkeit in England.) Die Arbeitslosigkeit in England zeigt eine Zunahme gegenüber der Vorwoche um 1080 Personen. Die Anzahl der Arbeitslosen beträgt gegenwärtig 1 186 100, also 170 474 mehr als in derselben Woche des vergangenen Jahres.

Aufwertung nach dem 30jährigen Krieg.

Alles schon dagewesen.

In einer geschichtlichen Studie weist Oberlandesgerichtsrat Dr. Zieger darauf hin, daß die Frage der Aufwertung, des reichsgesetzlichen Schuldenausgleiches, schon in früheren Jahrhunderten wiederholt in den Kreis lebhafter Erörterungen getreten ist. Vor allem war das nach dem Dreißigjährigen Kriege der Fall. Kriegsschulden und Währungsverfall hatten auch damals die Wirtschaft so schwer betroffen, daß man im Westfälischen Frieden die Regelung der Aufwertungsfrage für unumgänglich nötig erachtete und in die Friedensurkunde von 1648 einen besonderen Artikel aufnahm, der die Lösung dieser Frage vorsah. Genau wie heute, hat es damals mehrere Jahre gedauert, ehe die Lösung der Frage im Wege der ordentlichen Reichsgesetzgebung erfolgte. Erst der Reichstagsabschied vom 17. Mai 1654 hat die endliche Klärung gebracht. Brennend war auch schon damals die Frage, ob Individual- oder Generalaufwertung erfolgen solle. Das Reichskammergericht lehnte in einem Gutachten die Individuallösung — Aufwertung lediglich nach den Umständen des Einzel-

---

Verbannt.

Roman von Marg. von Oertzen-Fünfgeld.

[19] (Nachdruck verboten.)

Und dem Mann war, als erlösche das Sonnenlicht draußen und als reckten sich Millionen Arme aus unerforschlichen Menschheitstiefen wider den lichtlosen Himmel.

„Dich wenigstens wollte ich erretten," sagte er tonlos. „Dich!"

„Und was hilft das all den andern, die versinken?" fuhr sie unbarmherzig fort. „Sie wirst du niemals erretten können und wenn du so viele Bücher schreibst, als du Haare auf dem Haupte zählst. Viel besser ist's, sich zu betäuben, als immer den Kopf hängen zu lassen, darum laß uns leben und lustig sein, den andern können wir nicht helfen, warum sollen auch wir verderben? Du bist nicht Gott, du kannst nicht helfen, nein," und ihre Stimme schwoll an wie im Triumphe: „du kannst es nicht!"

Er schüttelte sie.

„So wäre alles umsonst gewesen?"

Mit geschlossenen Lidern duckte sie sich unter seine Hand.

„Umsonst? Wo wir uns doch haben, großer Mann, und lieben, vergiß das dumme Zeug; das Leben ist schön, hier ist es schön — und ich will es genießen."

Sie räkelte sich an ihm hinauf.

„Bis jetzt weißt du nicht, wer Zorine ist; — ich war dein Ding, dein Objekt, deine Idee, aber, o laß mich Zorine sein."

Er löste sich aus ihrer Umklammerung, ging hin und zog die großgeblümten Gardinen von dem breiten Fenster, das fast die ganze Westseite des Zimmers einnahm.

Eine Fülle von Licht stürzte herein, die lachende, spinnende Sommerwelt. In der Tiefe der blaue, glanzerfüllte Genfer See, das Urmeer der Elfen.

Ferne Gestade, in Sonnennebeln verschwimmend. In die Buchten eingeschmiegt die Nester Montreux, Clarens, Villeneuve.

Gewundene Pfade in Rosenhecken, die weichen Schatten des Feigenbaums; überall reinste Herrlichkeit, höchste Harmonie.

„Zorine," flüsterte Roman hingerissen, kannst du nicht erfassen, was diese Schönheit predigt?"

Hastig schob sie ihre Tüte mit Schokoladenplätzchen an ihren Versteck zurück, doch nicht schnell genug, um sie vor ihm zu verbergen.

Mit einem Ausdruck des Ekels in den Mienen, den Zorine noch nie an ihm wahrgenommen, wandte er sich von ihr und verließ das Zimmer.

Zum ersten Male seit der großen Umwälzung seiner Lebensverhältnisse schlich sich das Verlangen nach dem Umgang mit gebildeten Menschen, mit Männern, nach Austausch in sein Herz.

Den schwarzen Schlapphut tief in das schmale Rassegesicht gedrückt, lief er zwischen den Felsen dahin, auf denen magere Ziegen lustig umherkletterten; Eidechsen schlüpften durch die zahllosen Löcher im gelben Kalkstein: überall war Leben, Heiterkeit und Frieden.

Gletschergrün schimmerte die Tiefe.

Das kleine Haus stand weit, weit oben in den Bergen. Sein Haus! Ein Liebesnest.

Schneeige Gipfel türmten sich in den hochgespannten Himmelsbogen.

Da unten aber, im Innern der Erdhöhle, kroch das Gewürm des Elends, der Ausgeschlossenen, Lichtlosen dieser Welt, und er sah es unter der glitzernden, lachenden Oberfläche, wie es sich wand und krümmte, ohne je die Region des Lichts zu erreichen.

„Das kann so nicht weitergehen!" sprach Roman ganz laut zu sich selber, richtete seine Haltung gerade, schob den großen Künstlerhut zurecht und spazierte geradewegs in die Stadt hinein, wo keiner ihn beachtete und er nur einer war von vielen.

An dem runden Marmortischchen eines Cafés sitzend, ließ er sich die Kurliste geben und studierte sie eifrig.

So ward der Einsiedler vom Chalet Rouge am Fuße von Les Avants zeitweilig ein Europäer von ganz normalem Zuschnitt.

Der Strom der Leute flutete vergnügt an ihm vorüber und er betrachtete diese Sorte mit neuerwachter Wißbegier, als säße er vor dem Gitter einer Menagerie.

Zorine aber hierher mitzunehmen, erschien ihm ganz unmöglich.

Er hatte dieses Wesen in einen Tempel gesetzt und ihm seine eigene Atmosphäre geschaffen, in der es leben mußte. Außerhalb dieser Atmosphäre mußte ihr Bild sich in fratzenhaften Verzerrungen auflösen.

Halt, da stieß er auf einen Namen.

Ein amüsiertes Lächeln verlieh seinem ernsten Gesicht geradezu einen Zug von Schalkhaftigkeit.

Gemeinsam durchlebte Stunden harmlos fröhlicher Kadettenzeit, — nun, wenn man einander auch nicht gerade sympathisch — und welche Fügung, daß man sich hier traf.

Roman von Müller bezahlte und ging.

Sein Schritt war elastischer als vorher, sein Kopf freier, und das alles, weil er nur den Namen eines Bekannten gelesen hatte, den er nicht einmal besonders mochte.

Ach, diese Atmosphäre von Verliebtheit und Überfütterung zu Hause; das ewige Knabbern mußte er Zorine auch noch abgewöhnen.

Kurz, der Zeitpunkt, der gefürchtete, war gekommen. Sein Liebes- und Arbeitsidyll war ohne äußeren Anlaß ins Wanken geraten, einfach weil es dem Urgesetz allen Geschehens folgte: es hatte sich überlebt.

Und als Roman leise den Schlüssel in dem kunstlosen Schloß umdrehte, und die Tür sich mit dem wohlbekannten pfeifenden Laut öffnete, begriff er nicht einmal mehr, wie er es hier solange ausgehalten in dieser dicken Luft von Puder, Staub, Blumen und Küchendünsten.

Zorine war es letzten Endes gewesen, die ihm den Schleier von den Augen gerissen. Erst fühlte er sich geblendet, doch jetzt sah er in den Tag.

Fünftes Kapitel.

Eines schönen Morgens schickte Aglaja Dmitrietwna zu Onkel Alexei hinüber und bat ihn um seinen Besuch um elf Uhr vormittags.

(Fortsetzung folgt.)

falles — ab, weil zu besorgen wäre, daß dann die Prozesse sich ins Ungemessene häufen würden. Für unrichtig gehalten wurde aber auch ein fester Aufwertungssatz. Das Rechtsgutachten schlug schließlich einen Mittelweg vor, „gewisse Generalregeln und Normen," von denen Abweichungen durch Richterspruch nur dann erfolgen sollten, wenn besondere Umstände dies erforderten.

„Justaf nagels" Tod.

Der vielgenannte Naturapostel „Justaf nagel" ist in seiner Vaterstadt Arendsee gestorben.

Gehört hat sicher jeder einmal von ihm. Ein Sonderling zwar — aber immerhin einer, von dem man viel sprach, sich amüsierte, der aber auch seine Verehrer hatte. Denn „Justaf nagel" war bei all seiner gewollten Schrullenhaftigkeit kein ganz gewöhnlicher Mensch. „Zurück zur Natur!" lautete sein Lebensgrundsatz, und er verstand das so, daß er barhäuptig und barfüßig, in einem härenen Gewand, herumlief, von einfachster vegetarischer Kost lebte und sich auch in allen anderen Dingen für ein „natürliches", primitives Leben einsetzte. In seinen Anfängen wenigstens, denn zuletzt soll er von seinem Lebensprogramm nicht selten abgewichen sein. Man redete sogar davon, daß Möglichkeiten entstanden seien, seiner Wirksamkeit materielle Fruchtbarkeiten abzugewinnen, obwohl für solche Nachrede schwerlich Beweise beigebracht werden konnten. Mit seinen lang herabwallenden Haaren und seinen nicht unschönen Gesichtszügen machte „Justaf nagel" den Eindruck einer Gestalt, wie man sie auf mittelalterlichen Bildern sieht.

„Justaf nagel" — diese Schreibweise des Namens verdient eine kleine Erläuterung. Nagel hatte, wie der deutsche Dichter Stefan George, die Marotte, alle Worte der deutschen Sprache mit kleinen Anfangsbuchstaben und außerdem phonetisch, d. h. den gesprochenen Lauten entsprechend, zu schreiben. Bei dieser „Rechtschreibung" blieb er bis an sein Lebensende. In seiner Vaterstadt ist der merkwürdige Mann jetzt gestorben. Er scheint also wieder eine feste Wohnung gehabt zu haben; während des Krieges und in der Inflationszeit hauste er nämlich lange mit seiner Familie in einer Art Erdhöhle. M.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 6. Juni.

Sonnenaufgang	3^{42}	Mondaufgang	7^{19} N
Sonnenuntergang	8^{15}	Monduntergang	3^{41} V.

1868 Admiral Prinz Adalbert von Preußen gest. — 1920 Wahl zum ersten Reichstag der Deutschen Republik.

□ **Die Entschädigung von Schöffen und Geschworenen in Preußen.** Die Vorschriften der §§ 2 und 3 der Verordnung vom 18. März v. J. regeln die Entschädigung an Tage- und Übernachtungsgeldern und die Fahrkosten der Schöffen und Geschworenen bei Wahrnehmung der am Sitze des Gerichts stattfindenden Sitzungen der Schöffen- und Schwurgerichte, finden aber in Fällen, in denen die Hauptverhandlungen außerhalb des Sitzes der Gerichte abgehalten und dazu Reisen des Gerichts an den Verhandlungsort erforderlich werden, keine Anwendung für die an der Reise teilnehmenden Schöffen und Geschworenen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, bestimmt der preußische Justizminister für diese Fälle, daß den Schöffen und Geschworenen neben der ihnen nach Paragraph 1 der obengenannten Verordnung zustehenden Entschädigung für Verdienstausfall ihre baren Auslagen für Reise, Verpflegung, Nachtquartier usw. in angemessenen Grenzen unter Anrechnung des Betrages, den sie infolge ihrer Abwesenheit von dem Sitz des Gerichts ersparen, erstattet werden.

□ **Mörike-Gedenkfeier in den preußischen Schulen.** 50 Jahre sind jetzt seit dem Tode des Dichters Eduard Mörike verflossen. Aus diesem Grunde beauftragt der preußische Unterrichtsminister die Provinzialschulkollegien und Regierungen, in einer der ersten deutschen Stunden nach den Pfingstferien in den höheren Schulen sowie in den Oberklassen der mittleren und Volksschulen durch die Lehrer des Dichters gedenken zu lassen.

□ Pfingstverkehr der Talbahn. An den vier Pfingsttagen Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag hat die Talbahn 56 662 Personen befördert, gegen 46 809 Personen im Jahre 1924 und 51 713 im Jahre 1914. Die höchste Pfingstverkehrsziffer wurde mit 58 513 Personen im Jahre 1919 erreicht. Während der Verkehr in diesem Jahr am Pfingstsonnabend und am Pfingstsonntag größer war als im Jahre 1919, ist er am Montag und besonders aber am Dienstag gegen das Jahr 1919 zurückgeblieben, am Pfingstdienstag allein um 2400 Personen.

= Handwerk und Reparationslieferungen. Der Reichsverband für das deutsche Handwerk weist darauf hin, daß Reparationsaufträge auch von den südöstlichen Staaten für das deutsche Handwerk nicht zu erwarten sind. Serbien hat durch Ausführung alter Verträge auf 3, Rumänien auf 2 und Griechenland auf 1 Jahr und 3 Monate über die ihnen zustehenden Anteile an die Reparationslieferungen verfügt.

= Beschäftigung der Strafgefangenen. Auf die Beschwerde des Kammertages wegen Beschäftigung von Strafgefangenen mit der Anfertigung von Bekleidungsstücken für die Schutzpolizei hat der preußische Minister des Innern geantwortet, daß die Strafanstalten nur einfache und leichte Arbeiten (Anfertigung von Drillichanzügen und Halsbinden) vornehmen sollen. Lange Tuchhosen sollen nur ausnahmsweise angefertigt worden, während alle übrigen Arbeiten nach wie vor der Industrie und dem Handwerk zufallen. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat sich dieser Stellungnahme angeschlossen.

= Die Schülermonatskarten für Handwerkslehrlinge, die über 18 Jahre alt sind, wurden vom Kammertag erneut beantragt. Aus wirtschaftlichen Gründen mußte der Antrag von der Reichsbahngesellschaft wiederum abgelehnt worden.

= Die Beglaubigung von Unterschriften auf Lehrbriefen hat, wie der Regierungspräsident von Liegnitz mitteilt, auf Grund des § 127 der Gewerbeordnung zu erfolgen. Wenn seitens der Polizeiverwaltung Gebühren erhoben worden sind, so was dies irrtümlich.

= Die Steuerbuchführung des Handwerkers ist, wie der Landesverband für das schlesische Handwerk in Erinnerung ruft, genauestens zu führen. Aufzeichnungen für längere Zeiträume an einem Tage vorzunehmen, ist nicht zweckmäßig, da diese Art der Aufzeichnung dem Finanzamt das Recht gibt, mangels genügender Beweiskraft eine Schätzung vorzunehmen. Ein Handwerksmeister, dessen Aufzeichnungen gleichmäßige Schriftzüge aufwiesen, wurde vom Finanzamt eingeschätzt und wegen Steuergefährdung bestraft.

= Der Kampf im deutschen Wald. Kaum sind die Alarmnachrichten über die neue Schädigung unseres Kiefernwaldes verklungen, so kommt aus Sachsen eine neue Unglücksmeldung. In Reichenbach und im Vogtlande werden die Eichenblätter von kleinen gelbbraunen Raupen, die sich an Fäden von den Aesten herunterlassen, befressen. Damit drohen unserem herrlichen deutschen Eichenwalde neue große Gefahren, auch wenn man die Nachricht, daß Spaziergänger vor den Raupen die Flucht ergreifen mußten, als übertrieben bezeichnet. Den Forleulen und Nonnen ist in den schlesischen Wäldern in dem Auftreten der Tachinen, eine der Stubenfliege verwandten Fliegenart, ein gefährlicher Gegner und unseren Forsten damit ein Retter entstanden. Die in den letzten Tagen gemeldeten Fliegenschwärme sind die naturgemäße Abwehr im Haushalt der Natur, um das ewige Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. In Forstkreisen empfiehlt man Schonung der Tachinen.

= Die Entscheidung über den 5 Uhr-anfang im Bäckereigewerbe wird seitens des Regierungspräsidenten in Liegnitz nach dem Ergebnis einer in Liegnitz stattgefundenen Konferenz in den nächsten Tagen getroffen werden. Es ist wohl nun doch anzunehmen, daß der Entscheid angesichts der beharrlich geäußerten Wünsche der Bäckermeister bejahend ausfallen wird.

= Die Kinderfeste in den Schulen sollen vorerst noch ausfallen. Eine Stellungnahme der Regierung ist hierzu demnächst zu erwarten.

Greiffenberg. Arbeiter des Gutes Vogelsdorf (an der neuen Talsperre) suchten vor einem Gewitter Schutz in einer Feldscheune. Plötzlich brach der Kutscher Böhm vom Blitz getroffen tot zusammen.

Löwenberg. (Zwei Brände durch Blitzschläge.) Nach großer Hitze zogen am Dienstag nachmittag starke Gewitter über den nördlichen Teil unseres Kreises. Ein Blitz traf das Wohnhaus der Witwe Deinhardt in Ober-Kesselsdorf, das völlig niederbrannte. Mobiliar konnte einiges gerettet werden. Weiter schlug der Blitz in die Wiedemuthscheune in Kesselsdorf ein, die mit dem gesamten Inhalt total niederbrannte.

= Liegnitz. (Der Segen des Bühnenvolksbundes.) In der letzten Spielzeit sind durch den Bühnenvolksbund nahezu 13 000 Mk. eingekommen, davon 8000 Mk. allein für die sonst so schlecht besuchte Oper. Der Einnahmeetat des Stadttheaters belief sich auf rund 120 000 Mk. Man sieht also, welche Bedeutung der Bühnenvolksbund für die Erhaltung des wichtigen Kulturgutes, des Stadttheaters, hat.

= Haynau. Ein alleingelassenes Hochzeits-Gespann ging durch, galoppierte in die Mönchstraße und zertrümmerte hier die Schaufensterscheibe eines Blumengeschäftes. Das eine Pferd erlitt Schnittwunden, während Personen nicht zu schaden kamen.

= Hohenfriedeberg. Die 180jährige Wiederkehr des Sieges Friedrichs des Großen über die Oesterreicher wurde durch Choralblasen vom Rathausturm, das am Vormittag stattfand, feierlich begangen.

Striegau. (Vater und Sohn ertrunken.) Am dritten Feiertag ist im Maifahrtschen Ziegelteich der Postschaffner Hildebrand nebst seinem 7 Jahre alten Sohn ertrunken. Der Großvater nebst einer Schwester des ertrunkenen Knaben standen zu dieser Zeit am Ufer.

Nah und Fern.

○ **Einbruch während der Beerdigung des Hausherrn.** Der Kaufmann Mackensen aus Berlin ist vor einigen Tagen in Osterode im Harz gestorben. Die Angehörigen fuhren zur Beerdigung, die Wohnung blieb ohne Aufsicht. Als die Wirtschafterin zurückkehrte, fand sie alle Schränke und Kasten aufgebrochen. Einbrecher waren eingedrungen und hatten für 20 000 Mark Schmucksachen, darunter eine wertvolle Perlenkette, geraubt.

○ **Großes Fischsterben in der Isar.** Seit drei Wochen macht sich in der Isar zwischen Landshut und München ein großes Fischsterben bemerkbar. So wurden in dieser Zeit etwa 90 Zentner Fische tot aufgefunden. Die toten Fische sind unter dem Kopfe und am After schwarz gefärbt. Ob es sich um eine Fischseuche oder um eine Vergiftung durch Fabrikabwürfe handelt, wird die bereits eingeleitete Untersuchung einer Fischereisachverständigenkommission ergeben.

○ **Wurstvergiftung.** Nach dem Genuß selbstgemachter Wurst ist die Familie des Eigentümers Holzhüter in Zarnekow bei Stargard in Pommern erkrankt. Die Eltern und eine Tochter sind bereits gestorben, die beiden anderen Kinder schweben in Lebensgefahr.

○ **Rheinische Jahrtausendfeier in Hamburg.** Am kommenden Sonntag begeht Hamburg die Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum deutschen Reich. Vormittags findet in der Musikhalle die Feier des hamburgischen Senates statt und nachmittags veranstaltet die Landesgruppe Hamburg des Reichsverbandes der Rheinländer ein Rheinisches Fest im Stadtpark.

○ **Verkauf der „Buckau" nach Amerika.** Wie verlautet, schweben zwischen dem Eigentümer des Rotorschiffes „Buckau" und amerikanischen Interessenten Verhandlungen über den Verkauf des Schiffes.

⊙ **Verheerendes Unwetter in Oberösterreich.** In verschiedenen Gegenden Oberösterreichs sind neuerlich schwere Gewitter niedergegangen. Durch Blitzschläge wurden, soweit bisher bekannt, einige Bauerngüter mit dem Viehbestande und mit der gesamten Ernte eingeäschert. Der Brandschaden dürfte sich insgesamt auf ungefähr 1 Milliarde Kronen belaufen. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit das dritte schwere Unwetter in Oberösterreich.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der Deutsche Aero-Lloyd hat den Flugverkehr auf der Strecke Berlin—Dortmund aufgenommen.

Pirna. Ein berüchtigter Einbrecher erschoß in Doberzeit bei Pirna einen Straßenwärter, der ihn mit mehreren anderen wegen eines Diebstahls verfolgte. Bisher ist man des Verbrechers noch nicht habhaft geworden.

Paris. Nach einer Radiomeldung aus Stockholm ist die schwedische Küste von schweren Stürmen heimgesucht worden. 80 Personen sind ertrunken.

Paris. Ein wirklicher „Blitz aus heiterem Himmel" hat bei der französischen Stadt Toulouse eine Schäferin getötet. Dieser einzigen elektrischen Entladung war weder ein Gewitter vorangegangen noch folgte es ihr.

Warschau. Das im Wilnaer Land gelegene Städtchen Auschenitz ist von einem furchtbaren Feuer heimgesucht worden. 100 Häuser und die Kirche wurden ein Raub der Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

Florenz. In Florenz starb der amerikanische Millionär James Ellsworth. Sein Sohn, Lincoln Ellsworth, ist der Begleiter Amundsens auf der Nordpolexpedition, die von dem Verstorbenen finanziert wurde.

Spiel und Sport.

Sp. **Neuer Weltrekord im Speerwerfen.** Der ausgezeichnete finnische Wurfathlet Myrrä, Sieger bei der letzten Olympiade und Inhaber des Weltrekords im Speerwerfen, stellte in Chikago eine neue Welthöchstleistung auf, indem er den Speer 67,04 Meter weit warf. Bei der gleichen Veranstaltung siegte der Olympiasieger im Marathonlaufen Steenros-Finnland im Zehnmeilenlaufen in 57 : 31.

Sp. **Vom Frauenturnen.** Auf der zurzeit in Leipzig stattfindenden Tagung für die körperliche Erziehung der deutschen Frau hielt Direktor Dr. E. Neuendorff von der Preußischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau einen interessanten und lehrreichen Vortrag über „Die Bedeutung des Frauenturnens für die Zukunft unseres Volkes". Der Redner gab klare und eindeutige Richtlinien für die Gestaltung der Leibesübungen der Frau. Das Ziel dürfe aber keineswegs die Mechanisierung und die Vergötterung des Leibes sein, sondern die Pflege des Seelenlebens.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Schweizer Bundesgerichtsentscheidung über Aufwertung von Markguthaben.** Das Schweizerische Bundesgericht hat entschieden, daß ein im November 1918 der Aktiengesellschaft Brann in Zürich auf 5 Jahre gewährtes Markdarlehen heute nicht in der völlig entwerteten Papiermarkwährung zurückgezahlt werden darf, sondern, daß der Gläubiger die Aufwertung seiner Forderung verlangen könne, entsprechend der deutschen Währungs- und Aufwertungsgesetzgebung.

§ **Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Grans.** Das Oberlandesgericht Celle hat die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Mitschuldigen des hingerichteten Haarmann, Grans, angeordnet. Das Verfahren bezieht sich auf den Fall Hannappel, in dem Grans wegen Beihilfe zum Morde zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

§ **Die Begründung zur Nichtaufwertung der rotgestempelten Tausender.** In der jetzt bekanntgegebenen Begründung der kürzlich vom Berliner Landgericht ausgesprochenen Ablehnung der Aufwertung der rotgestempelten Tausendmarkscheine heißt es u. a.: „Der Anspruch des Klägers (auf Aufwertung) ist nicht begründet. Durch § 2 des Gesetzes vom 4. August 1914 ist bestimmt: „Bis auf weiteres ist . . . die Reichsbank zur Einlösung ihrer Noten nicht verpflichtet." Dieses Gesetz besteht noch. Die Ansicht des Klägers, daß nach Beendigung des Krieges und nach Abschluß des Friedensvertrages mit dem Wegfall des Zwecks der Kriegsnotbestimmung auch die Goldeinlösungspflicht automatisch wieder in Wirklichkeit getreten sei, ist unzutreffend. Dem Anspruch des Klägers steht aber auch § 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 entgegen. Dieser bestimmt: „Die Reichsbank ist verpflichtet, ihren gesamten bisherigen Notenumlauf aufzurufen und gegen Reichsbanknoten umzutauschen; eine Billion Mark bisheriger Ausgabe ist durch eine Reichsmark zu ersetzen."

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 7. Juni (Trinitatisfest), vormittags 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, 9½ Uhr Gottesdienst. (Pfarrvikar Hossenfelder.) — Kollekte: Theologiestudierende.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 4. Juni.

* **Börsenbericht.** Die Grundtendenz war ziemlich schwach; das Geschäft hielt sich abgesehen vom Montanmarkt in engen Grenzen bei vielfach etwas nachgebenden Kursen. Das Geschäft wurde wieder in der Hauptsache von der berufsmäßigen Spekulation bestritten, während sich das Fehlen von Aufträgen aus Kreisen des Publikums deutlich bemerkbar machte. Am Rentenmarkt war es ebenfalls recht still, Kriegsanleihe stellte sich auf 0,43. Am Geldmarkt war eine gewisse Erleichterung festzustellen, tägliches Geld war mit 8—10%, monatliches Geld mit 9,50—11,50% erhältlich.

* **Berliner Häuteauktion vom 3. Juni.** Der Verlauf der Auktion war bei gutem Besuch sehr langsam. Preise für leichte Häute (Ochsen und Bullen, Färsen und Fresser) wurden infolge einiger Nachfrage gegenüber der Vorauktion etwas erhöht. Kalbfelle verloren einige Prozent. Preise in Pfennigen je Pfund (Vorauktion vom 5. Mai in Klammern): Leichte Häute: 21—29 Pfd. m. K sämtlicher Verwertungen: Ochsenhäute 79½ (78¼), Bullenhäute 80 (78—79¼), Kuhhäute 64 (65), Färsenhäute 81¾—84 (80½—82); Fresserfelle m. K. bis 20 Pfd. 89—90½ (85¼—86¼), Schuß 62 (57½); Kalbfelle (Schles. Provinzgefälle): bis 9 Pfd. o. K. 130½ (134½), bis 9 Pfd. m. K. 112—121¾ (116¾—126¾), 9,1 bis 15 Pfd. m. K. 110¾—118¾, (Kalbfelle Breslau-Schlachthof): bis 9 Pfd. o. K. 133 (139½), bis 9 Pfd. m. K. 123—124¾ (126¼—127¼), 9,1—15 Pfd. m. K. 119¾ (122¼—123), über 15 Pfd. m. K. 119¾; Kalbfelle (Berlin-Schlachthof): bis 9 Pfd. o. K. 123¼ (129¼), bis 9 Pfd. m. K. 104½—110¼ t. zk. (105½—107½), 9,1—15 Pfd. m. K. 103—104½ (104¾—105¾), 15,1—20 Pfd. o. K. 95½ zk. (106), über 20,1 Pfd. o. K. 87—89¾ (90—97½); Kalbfelle (Berliner Provinzgef.): bis 9 Pfd. o. K. 123¼ (127¼), bis 9 Pfd. m K. 101—106 (101—108¾), 9,1—15 Pfd. m. K. 98¼—101¼ (103½—105½), über 15 Pfd. m. K. 90½ (93), alle Gewichte ohne Kopf 114½ (118¼); Kalbfelle (Mecklenburg): bis 9 Pfd. m. K. 97—99¼ t. zk. (101—102¾), 9,1—15 Pfd. m. K. 96¼ (95), über 15 Pfd. m. K. 87½ (88); Schaffelle (Liegnitz, Breslau, übriges Schlesien): vollwollig 64¼—73 (o. G.), halbwollig 61½ (o. G.) kurzwollig 50—59 (o. G.), Blößen 46½—49 (55—56¾ zk); Schaffelle (Berlin-Schlachthof und Provinz): vollwollig 73 (75—81 zk.), halbwollig 70—71½ (75—81 zk.), kurzwollig 69—70 (75—81 zk.), Blößen 49 (55 bis 57½ t. zk.).

* **Eiernotierung.** Inlandseier: große, vollfrische, gestempelte 13½, frische über 55 Gramm 11½, frische unter 55 Gramm 10; Auslandseier: extra große 13—13¾, große 11—11½, normale 7—9, kleine und Schmutzeier 6—7.

* **Butter.** Erste Qualität 1,54 Mark, zweite Qualität 1,36 Mark, abfallende Qualität 1,16 Mark für 1 Pfund.

* **Die rückgängigen Tabakpreise.** Auf den ersten sieben in Amsterdam abgehaltenen Tabakversteigerungen hat die Deli Maatschappy 47 870 Ballen zum Durchschnittspreis von 412 Cents pro halbes Kilo verkauft gegen 45 232 Ballen zu 376 Cents im Vorjahr. Die Deli Batavia hat 25 557 Ballen zu 277 Cents (23 234 Ballen zu 323 Cents i. V.), die Senembah 23 342 Ballen zu 449 Cents (25 125 zu 267 Cents i. V.) abgesetzt.

* **Produktenbörse.** Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	4. 6.	3. 6		4. 6.	3. 6
Weiz., märk.	262-265	262-265	Weizkl. f. Brl.	13,8	13,8
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	14,3-14,4	14,4

Rogg., märk.	212-216	212-216
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Futtergerste	200-218	200-218
Braugerste	226-242	226-242
Hafer, märk.	234-242	234-242
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.)	33,7-36,2	33,7-36,2
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berlin br. inkl. Sack	29,5-31,5	29,5-31,5

Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktor.-Erbs.	23-27	23-27
kl. Speiseerbs	22-25	22-25
Futtererbsen	19-21	19-21
Peluschken	18,5-20	18,5-20
Ackerbohnen	19-21	19-21
Wicken	20-22,5	20-22,5
Lupin., blaue	10-11	10-11
Lupin., gelbe	11,5-14	11,5-14
Seradella	13-15,2	13-15,2
Rapskuchen	15,2-15,6	15,2-15,6
Leinkuchen	22,4-22,8	22,4-22,8
Trockenschtzl.	9,8-10	9,8-10
vw. Zuckschn.	—	—
Torfml. 30/70	—	—
Kartoffelfl.	19-19,3	19,1-19,3

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,38—20,43; holl. Gulden 168,51—168,93; Danz. 80,89 bis 81,09; franz. Frank 20,55—20,61; belg. 20,05—20,11; schweiz. 81,29—81,49; Italien 16,79—16,83; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 78,75—78,95; norweg. 70,31 bis 70.49: tschech. 12.43—12.47.

Vereins-Kalender.

Volksbücherei des Bürgervereins Bad Warmbrunn: Ausgabe jeden Montag, von ½4—½6 Uhr im Gemeindeamt.

Schützengilde. Jeden Mittwoch, nachmittags von 2 Uhr ab: Schießen auf dem Scholzenberge.

M.-G.-V. „Harmonie". Nächste Gesangstunde am Freitag, den 5. Juni im Vereinslokal.

Sportverein. Sonnabend, den 6. Juni, abends 8 Uhr im Blockhause: Jugendunterhaltungsabend (Vorträge, Theater, Tanz).

Militär-Gesangverein. Sonntag, den 7. Juni, gemeinsamer Spaziergang nach der Max-Heinzelstein-Baude. Sammelpunkt Schloßplatz, 1¼ Uhr, Abfahrt 1½ Uhr nachmittags. — Montag, den 8. Juni, nächste Gesangstunde. Erscheinen ist Pflicht.

Radfahrerklub „Silesia". Sonntag, den 7. Juni, vormittags punkt 5 Uhr: Abfahrt nach Reußendorf bei Landeshut (2. Becherfahrt). Abfahrt vom Vereinslokal.

CREME MOUSON

Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Hautpflege zum täglichen Bedürfnis geworden. Creme Mouson wirkt unfehlbar gegen trockene, rauhe Haut, macht sie sammetweich und verleiht dem Teint ein zartes, jugendfrisches Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch von Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Hautpflege in der günstigsten Weise. Creme Mouson-Seife ist außerordentlich mild und von feiner Parfümierung.

In Tuben Mk. 0.40, Mk. 0.60, Mk. 0.80, in Dosen Mk. 0.75 und Mk. 1.30, Seife Mk. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

HENZE

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange unseres teueren Entschlafenen, des

Geheimen Kommerzienrats

Dr. ing. h. c. Eugen Füllner,

für die vielen Ehrungen des Verstorbenen durch liebevolle, anerkennende Worte und herrliche Kranz- und Blumenspenden danken wir — weil es uns, wie wir es gern möchten, unmöglich ist, jedem Einzelnen die Hand zu drücken — auf diesem Wege allen, die des Verstorbenen und unserer gedacht haben, von ganzem Herzen.

Ganz besonderen Dank der Generaldirektion der Linke-Hofmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft, der Direktion des Füllnerwerks, den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Füllnerwerks, der Technischen Hochschule zu Breslau, der Kreisverwaltung zu Hirschberg, den Gemeindevorständen und Gemeindevertretungen von Bad Warmbrunn und Herischdorf, dem evangelischen Gemeindekirchenrat, der kirchlichen Gemeindevertretung, den evangelischen Schulvorständen, der Direktion des Werkenthin-Füllner-Lyzeums und dem Schulverein, dem Verein für evangelisch-kirchliche Gemeindepflege, dem Herrn Landeshauptmann von Schlesien, dem Gemeinsamen Provinzial-Landtage, der Regierung zu Liegnitz, dem Magistrat der Stadt Hirschberg, der Provinzial-Feuersozietät, der Kreisleitung der Deutschen Volkspartei, der Industrie- und Handelskammer Hirschberg, dem Bund Niederschlesischer Industrieller, Herrn Reichsgrafen und Frau Reichsgräfin Schaffgotsch und der gräflichen Hauptverwaltung, dem Bund der Flieger zu Hirschberg, dem Maschinenbauer-Gesangverein des Füllnerwerks, dem Männer-Gesangverein „Liedertafel", dem evangelischen Kirchenchor und dem Schülerinnen-Chor des Werkenthin-Füllner-Lyzeums für die erhebenden Gesänge, dem Maschinenbauer-Gesangverein der Aktiengesellschaft vorm Starke & Hoffmann zu Hirschberg, dem Christlichen Verein junger Männer, dem Chorverein Bad Warmbrunn-Herischdorf, der Fabrikwehr des Füllnerwerks und den Freiwilligen Feuerwehren von Bad Warmbrunn und Herischdorf, den Turnvereinen beider Gemeinden, dem Gewerbeverein, der Kolonialabteilung, der Freiwilligen Sanitätskolonne und allen anderen Vereinen, Verbänden, Korporationen, Abordnungen usw., wie auch allen Freunden und Bekannten die dem Verstorbenen das Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben.

Alle Wertschätzung und Liebe, die dem Heimgegangenen noch einmal erwiesen, alle Anteilnahme, die uns bei dem unersetzlichen Verlust bezeugt worden ist, hat unsern Herzen wohlgetan. Die ergreifenden Abschieds- und Trostesworte in der Kirche und am Grabe werden uns unvergessen bleiben.

Möchte aus dem Lebenswerke des Verstorbenen unserer Heimat immerdar Segen erblühen! Das walte Gott!

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Clara Füllner,
geb. Wiedemann.

Bad Warmbrunn, den 4. Juni 1925.

Empfehle an Pflanzen:
Blumenkohl — Rotkraut — Rosenkohl — Rote Rüben
Zwiebeln — Kohlrüben — Tomaten — Salat — Oberrüben
Astern und gemischte Sommerblumen für Balkon
Garten und Friedhof :: Pelargonien :: Fuchsien
Petunien — Eisblumen — Lobelien — Knollenbegonien
Karl Tschorn, Gartenbaubetrieb
Herischdorf.

Leeres, trockenes
Zimmer zum Möbel-Einstellen
zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter „A. Z." an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

la Eiderfett-Käse
9 Pfund — 6 Mark franko
Dampf-Käse-Fabrik
Rendsburg 550.

Sommersprossen
Einfaches wunderb. Mittel teile jedem gern umsonst mit
W. F. Althaus
Heiligenstadt (Eichsf.)

Niederschlesische Buchhaltungs-Revisions- u. Treuhandgesellschaft
Wähner & Co.
Inhaber:
Wähner, Bücherrevisor — Ziegler, Bücherrevisor bisher Obersteuerinspektor u. amtl. Buchprüfer — Sachse, Steueramtmann a. D.
Filiale Hirschberg-Cunnersdorf
Fernsprecher 696. Gartenstrasse 11.
Sachverständige Ausführung von
Buchführungsarbeiten, Bücherrevisionen, Bilanzen, Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung moderner Buchführungen, laufendes Führen der Geschäftsbücher.
Spezialität:
Steuerberatung • Steuerbearbeitung • Steuervertretung
Streng vertrauliche und gewissenhafte Ausführung übernommener Aufträge.

Mantel prima Qual. 3,65 M.
„ extr. prim. „ 4,50 M.
Schläuche 95, 115, 140, Pfg.
Gebirgsdeck. 5,75, 5,85 M.
NÄHMASCHINEN
Sprech-Apparate
Musik-Instrumente
Puppen, Spielwaren
FAHRRÄDER
von 68 Mk. an. Man verlange kostenlos den reichillustrierten Katalog
EMIL LEWY
Hildesheim 457.